

Wiemeler Dampfboot.

№ 83

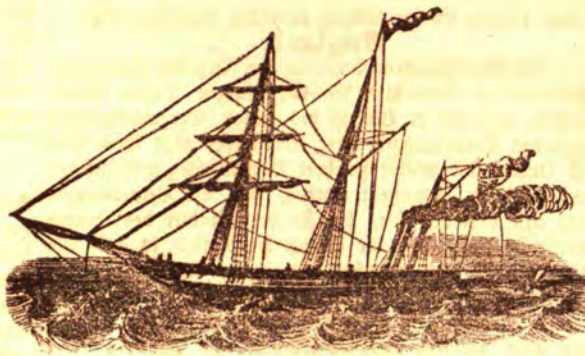
1873

Dienstag.

den 8. April.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corvus-Spaltheile von Hiesigen
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tags-Chronik.

Den 8., Nachm. 4 Uhr, bei Rechtsanwalt Menhöfer Verkauf des Grundstücks Bäderstraße 19 20. Den 9., Vorm. 11 Uhr, im Locale der Kreis-Communal-Casse Submiffion auf Herstellung eines Geländers an den Chausseebänken bei Tauerlaufen und Pirmallen.

§§ Wochenchau. Der Deutsche Reichstag, welcher vom 5. bis zum 21. d. M. Osterferien hat eintreten lassen, förderte in der vergangenen Woche die ihm vorgelegten Gesetzentwürfe mit möglichster Energie. In der Sitzung vom 31. März stand der Gesetzentwurf über die Kriegskosten auf der Tagesordnung. Das Gesetz über den Invalidenfonds im Betrage von 185 Millionen und der Umgestaltung der Deutschen Festungen im Betrage von ca. 200 Millionen, selbstverständlich aus den von Frankreich gezahlten Kriegskosten, fand im Hause eine ziemlich günstige Aufnahme und wurde als ein lobenswerther Fortschritt begrüßt, ohne jedoch Ausstellungen gegen einzelne Bestimmungen auszusprechen. Von allgemeinerem Interesse war in der Sitzung vom 2. der Antrag des Abgeordneten Lasker und Genossen auf die Ausdehnung der Reichscompetenz auf das bürgerliche Recht. Der Antrag war bereits in der vorigen Session vom Reichstage angenommen worden. Der Staatsminister Delbrück gab darüber einen nach jeder Hinsicht zufriedenstellenden Bescheid. Mochte der Abgeordnete Dr. Windthorst (Meppen) das Haus mit Klagen über die immer mehr wachsende Macht des Deutschen Einheitsstaates erfüllen, mochte er behaupten, daß nächstens die Deutschen Staaten ihr mächtigstes Hoheitsrecht, die Justizhoheit, zu den Füßen des Abgeordneten Lasker niederlegen würden, so wurde der Antrag dennoch mit allen gegen die Stimmen des Centrums angenommen. Eine äußerst langweilige Sitzung am 3. d. bei recht leerem Hause machte es dem General-Post-Director Herrn Stephan leicht, seinen Gesetzentwurf unter Abänderung des Tarifs für Paket- und Werthsendungen fast ungedrändert durchzubringen, obgleich dadurch das Porto für den Klein- und Nähe-Verkehr zu Gunsten des Großverkehrs nicht unerheblich belastet wird. Die am 4. vom Abgeordneten Lasker eingebrachte Interpellation wegen der Mißstände bei Ausführung des Gesetzes wegen der Actiengesellschaften erfuhr mehr eine ablehnende als eine zustimmende Antwort von Seiten der Regierung. In bundesrätlichen Kreisen herrscht die Ansicht, daß wirkliche Nachteile der Gesetzgebung nicht constatirt seien, seitdem die hervorgetretenen Mißstände durch die Leichtgläubigkeit des Publikums entstanden seien. Die Kalenderstempelsteuer soll abgefehrt werden, die Zeitungsstempelsteuer will man bestehen lassen; die Commission des Reichstags für das Preßgesetz setzt dessenungeachtet ihre Arbeiten unverdroffen fort. Die Minister scheinen die Ansicht zu haben, daß sie die Regierung mit einer freien Presse nicht führen können. Die Süddeutschen Mitglieder der Commission — Baiern, Württemberg und Baden — erklärten sich mit Entschiedenheit nach den in ihrer Heimath gemachten Erfahrungen für die Schwurgerichte in Preßprozessen und widerlegten die Behauptung siegreich, als ob Ausschreitungen der Presse dadurch straflos gemacht werden dürften. Das von den Abgeordneten Professor Hirsch und Dr. Voelck entworfene Civilehegesetz ist im Reichstage eingebracht worden. Bei denjenigen Bundesräthen, welche mit den wichtigsten Paragraphen des Gesetzes bekannt gemacht, erfreute sich derselbe einer zustimmenden Aufnahme. Von dem Bundesrathe ist in Kürze ein Gesetzentwurf auf Herabsetzung der Eisenzölle zu erwarten. Der Erzbischof von Posen, Ledochowski, schaut sich nicht, seinen Ungehorsam gegen die Staatsgesetze fortzusetzen, ohne daß bis jetzt gegen den Rebellen mit der nöthigen Energie eingeschritten wird. Den weltlichen Lehrern, welche an Stelle der aus dem Amte scheidenden geistlichen Religionslehrer auf Veranlassung der Regierung den Unterricht übernehmen sollen, verbietet der Priester diese Thätigkeit unter Androhung der großen Excommunication, weil

er die missio canonica dazu nicht erteilt habe. Der Bischof von Grimland, Dr. Gremenz, welcher gegen den Pöbel auf Zahlung der von der Regierung gesperrten Temporalien bei dem Berliner Stadtgericht Klage erhoben hat, ist zurückgewiesen. Dasselbe Schicksal wird die Klage bei der vorauszu sehenden Appellation auch vom Obertribunal erfahren. Den Pfarrer Grunert, welcher das Dogma der Infallibilität verworfen, hat jetzt Dr. Gremenz feierlich excommunicirt. Die Auswanderung aus Westpreußen und Pommern nimmt in diesem Jahre immense Ausdehnung an; aus einem Kreise bei Lauenburg zogen von einer Bevölkerung von noch nicht 40,000 Menschen in zwei Tagen 15,000 nach Amerika. Die Erbchaftsfolge in Braunschweig ist vor einigen Tagen unter Zustimmung des Deutschen Kaisers dahin entschieden worden, daß nach dem Ableben des jetzigen kinderlosen Herzogs der Erbgroßherzog von Oldenburg so lange die Regentenschaft übernimmt, bis die Erbfolgefrage erledigt ist, bekanntlich haben die Hohenzollern und Welfen auf den Besitz des Herzogthums die nächsten Ansprüche. Der neu ernannte landwirthschaftliche Minister, Graf Königsmark, wird aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten nächstens zurücktreten. In Sachsen giebt es augenblicklich 9 in Haft befindliche, der social-demokratischen Partei angehörende Verbrecher. Aus München erzählt man, daß die Anklage gegen die Dachauer Bankinhaberin, Adele Spitzeder, wegen betrügerischen Bankrotts fallen gelassen und nur auf Bankrott infolge von Verschwendung lauten soll. — In Oesterreich hatte die zwischen beiden Reichshälften gepflegte Gemüthlichkeit durch die Weiterungen wegen der Ungarischen Escomptebank einen Riß bekommen, den man jedoch schnell wieder zu verkleistern von beiden Seiten eifrig bemüht war. Der Kaiser Franz Joseph, der allen Anfechtungen, die gegen das Zustandekommen der Wahlgesetze von Feudalen und Ultramontanen gewagt wurden, tapfer widerstanden, hat am 4. April bereits die Sanction erteilt. Die Polnischen Mitglieder der Delegation trafen ohne Ausnahme am 1. April in Wien ein, um an den Beratungen Theil zu nehmen. — In Italien ist der ministerielle Entwurf der Klostergesetze von der Commission vollständig ungedrändert worden. Derselbe schlägt vor, daß die Generalshäuser selbst aufgehoben, aber ein Theil des Vermögens dem Papst übergeben werden soll zur Aufrechterhaltung seiner Beziehungen zu den Orden. Da der Papst das Angebot ohne Zweifel ausschlagen wird, so sollen provisorisch die Generale und Procuratoren der Orden den Besitz und die Verwaltung des Vermögens übernehmen. Ferner will die Commission das Gesetz von 1867, welches von sämmtlichen kirchlichen Beneficien nur die Bisthofsstühle, die Pfarreien, zwölf Canonicate bei jedem Capitel, die Seminaristen und die Kirchenfabriken bestehen ließ, auch auf Rom anwenden und außer den genannten nur noch diejenigen Beneficien bestehen lassen, welche amtlich zur Römischen Curie gehören. Die Liquidation des kirchlichen Vermögens der Institute, welche auswärtigen Nationalitäten angehören, soll nicht eine von dem Ministerium ernannte Cassenverwaltung unter Aufsicht eines gleichfalls von der Regierung zu ernennenden Ausschusses, sondern ein solcher selbstständig als moralische Körperschaft bestehender Ausschuss übernehmen, der die Cassengeschäfte durch Beamte des Staatschaks führen läßt. Das gesammte Vermögen der religiösen Orden aber soll unter verschiedene Körperschaften, an Schulen, Pfarreien, Wohlthätigkeits-Congregationen oder die Römische Commune vertheilt werden. Summa Summarum: die Römische Kirche, der nach der früheren Versicherung der Italiener alles Eigenthum verbleiben sollte, behält gar nichts. Dem Ministerium aber werden diese Vorschläge, die es mit Ehren gar nicht annehmen kann, noch manche trübe Stunde bereiten. — In der am 1. April gehaltenen Sitzung der Französischen Nationalversammlung kam es zu einer förmlichen parlamentarischen Katastrophe, die als Zeichen der Zeit sehr zu beklagen ist, weil sie zeigt, wie wenig die angeblichen conservativen Elemente des Hauses Anstand und

Selbstbeherrschung kennen. In Folge einer unziemlichen Unterbrechung einer Rede Le Doyers durch Herrn v. Grammont wurde letzterer zur Ordnung gerufen; der Deputirte der Rechten aber erhob sich gegen diese wohlverdiente Anwendung der Hausordnung und eine bedeutende Anzahl von Mitgliedern der conservativen Partei unterstützte ihn in dieser stürmischen Auflehnung gegen den Präsidenten Grevy. Dieser hob zur Wahrung seiner Würde die Sitzung auf und erklärte, er wisse, was ihm zu thun bleibe. Hierauf eilten Abgeordnete aller Gruppen in Grevy's Wohnung und ließen sich bei ihm einschreiben, um ihn durch ihre Zustimmung zu bewegen, daß er nicht seine Entlassung nehme. Grevy erklärte, nicht ferner in der Versammlung den Vorsitz zu führen, welche in so ungehöriger Weise die Aufrechterhaltung aller Disciplin dem Präsidenten unmöglich mache. Als Vitet das Gesuch Grevy's um seine Entlassung in der Sitzung des 2. April vorlas und Wiene machte, es als vollendete Thatsache hinzunehmen, erhob sich ein äußerst heftiger Streit über die Wahl eines neuen Präsidenten, ob sofort oder erst am 4. d., wofür sich die Rechte aussprach. Dennoch wurde die sofortige Wahlvornahme durchgesetzt und Grevy mit 349 gegen 231 auf Buffet gefallene Stimmen wieder gewählt. Buffet wäre der schlimmste Präsident gewesen, den die Nationalversammlung finden könnte; aber es ist unzweifelhaft, daß Grevy die Wiederwahl, zumal bei einem so offenen Mißtrauensvotum der Rechten nicht annehmen werde. (Siehe „Neueste Nachrichten“). — Als eine Frucht der verhältnißmäßigen Ruhe, welcher sich die Spanische Regierung nach der Vertagung der National-Versammlung erfreut, hat die amtliche Zeitung einen von sämmtlichen Ministern unterzeichneten Aufruf an das Volk veröffentlicht, worin der Selbennuth — leiber aber nicht die Manneszucht — der Armee im Kampfe gegen die Carlisten gepriesen, aber zugleich die ganze Nation aufgefordert wird, in dem Kriege gegen die unversöhnlichen Feinde der Republik mitzuwirken. Hoffentlich gelingt es der Regierung, recht bald ihre 80 Bataillone Freiwilliger auf die Beine zu bringen, um die von den Carlisten beunruhigten Gegenden zu besetzen und den Truppen die energische Verfolgung der Banden anheim zu geben. In Baskenlande und in Navarra sind in der letzten Woche nur kleine Scharmügel vorgekommen, größere auf dem Kriegsschauplatz im Norden Cataloniens. Raum war eine kleine Siegesnachricht aus der Nähe von Bich eingetroffen, als gleich darauf ein Hiobsbote mit der Kunde anlangte, daß die Carlisten unter Saballs und Barrancot, in deren Begleitung sich auch Don Carlos, Bruder Alfons und ein Sohn des Infanten Heinrich befanden, die Stadt Ripoll am oberen Ter eingenommen und die Besatzung von 180 Mann, nachdem sie sieben derselben erschossen, zu Gefangenen gemacht hatten. Zwar rühten sie andern Tags, als der Brigadier Martinez Campos anrückte, von Verga ab, doch gelang ihnen am 29. ein Handstreich, indem sie die wichtige Stadt Verga eroberten und die Besatzung von 500 Mann durch Anwendung des auch in Ripoll gebrauchten Petroleums zur Uebergabe zwangen. Die Zustände in den großen Städten sind noch sehr unerquicklich; in Cadix ist der ebenso rothe wie jugendliche Föderalist Salvochea zum ersten Bürgermeister gewählt worden; in Malaga blüht der Schmuggel und befehlen nicht die ordentlichen Behörden, sondern die Freiwilligenschaaren; in Barcelona wird das Lynchrecht ausgeübt und sind vor einigen Tagen fünf gewöhnliche Diebe auf offener Straße und trotz des Widerstandes der Begleitungsmannschaften von einem wüthenden Volkshaufen getödtet worden. Um die Weisungen der Madrider Regierung kümmert sich in den genannten Städten Niemand; das wäre ja auch eine Verfündigung gegen die „bundesstaatliche Republik“, wie sie sich in den Köpfen der überspannten Bevölkerung malt. — Aus England erzählt man, Herr Gladstone hat sich in der letzten Zeit fast wie abthätlich bemüht, seiner Partei vor den Kopf zu stoßen. Wenn er seine große Niederlage auch nicht verschmerzt hat, so hätte er doch seiner gekränkten

Eitelkeit nicht so weit die Zügel nachlassen sollen, wie er dies der Fawcett'schen Gesetzbildung, betreffs der Irischen Universitätsreform, gethan hat. Statt diesen Entwurf ruhig vor die zweite Lesung kommen zu lassen und dann über Werth oder Unwerth desselben ein begründetes Urtheil abzugeben, suchte er ihn durch eine technische Formfrage zu Falle zu bringen, in welchem Bemühen er sich jedoch von seinen treuesten Anhängern im Stich gelassen sah. Dennoch hat er Fawcett zu zwingen gewußt, den besten Theil der Vorlage aufzugeben und sie auf die bloße Beseitigung der religiösen Beschränkungen an den Irischen Universitäten zu verringern. — Im Dänischen Folkething hat die vereinigte Linke mit ihren 55 Stimmen es gegen die Minorität von 34 Stimmen durchgesetzt, daß an den König eine Adresse gerichtet wurde, welche das entschiedenste Mißtrauen gegen das Ministerium Høstfeldt ausdrückt, und behauptet, die derzeitige Regierung handle nach ganz andern Gesichtspunkten, als dem aus der freien Wahl des Volks hervorgegangenen Dinge für die gesunde Entwicklung des innern Staatslebens und somit für das Verhältnis Dänemarks zu den durch die jetzige Staatsgrenze abgetrennten Südjüten (Nordschleswiger) erspriesslich und nothwendig erscheine. Die Lähmung der wichtigsten Zweige der Gesetzgebung soll lebhaftig das Ministerium verschuldet haben und das Thing verlangt andere Staatsmänner nach seinem Sinn. Die Nordische Münzconvention ist für Dänemark angenommen, es handelt sich jetzt noch um die Zustimmung der Schwedischen und Norwegischen Kammern. Die Session des Norwegischen Storting's ist vom Könige auf unbestimmte Zeit verlängert worden. Im Schwedischen Reichstage ist am 31. März der Antrag gestellt worden, zur Krönung des Königs 70,000 Rbl. Schwed. zu bewilligen, worauf aber die zweite Kammer schwerlich eingehen wird. — In Rußland sind die Israelitischen Staats- und Rabbinatschulen aufgehoben worden und sollen dafür Elementarschulen und pädagogische Seminare nach russischem Maßstabe errichtet werden. Die russische St. Petersburg'sche Zeitung ist, weil sie sich wiederholt in socialistischen Ideenkreisen bewegt, zum dritten Male verwahrt und somit auf vier Monate unterdrückt worden. — Die türkische Regierung hat eine Anleihe von 50 Millionen Pfd. St. zum Cours von 63 Procent gemacht. Im diesjährigen Budget der Pforte soll sich doch ein Ausfall von 8 Millionen Pfd. St. herausgestellt haben.

Deutsches Reich.

Berlin. Das mutmaßliche Erträgniß der Vörsensteuer specialisirt der Bericht der Reichssteuer-Commission folgendermaßen: Der Betrag der Stempelabgabe von Schlußscheinen und Rechnungen wird auf 1 3/4—2 Millionen Thlr. berechnet, derjenige der Besteuerung der Lombarddarlehen auf 150—200,000 Thlr., der Commissteuer von inländischen Werthpapieren auf 1 1/2 Millionen Thlr. und der Abgabe von ausländischen Werthpapieren 150,000 Thlr. Das Gesammterträgniß beträgt hiernach 3,300,000 bis 3,600,000 Thlr. Die Einnahmen aus der Erhöhung der Tabaksteuer, wie dieselben von den Bundesrathsausschüssen event. beantwortet werden, sind auf 8,141,321 Thlr. veranschlagt. Die beiden von der Commission in Vorschlag gebrachten Steuern würden also einen Mehrertrag von p. p. 1 1/2 Mill. Thalern in Aussicht stellen, während die Einnahmen aus der Salzsteuer 12 3/4 Mill. Thaler betragen. Die Commission legt in ihrem Bericht auf diese Differenz keinen Werth, da „beiden von ihr erörterten Steuern in weit höherem Grade, als der Salzsteuer, die Tendenz eigen sei, dem Wachsthum des Wohlstandes und der fortschreitenden Entwicklung des Verkehrs sich anzuschließen und unter günstigen Umständen von Jahr zu Jahr steigende Erträge zu liefern.“

— Durch die Annahme der Verfassungsänderungen am 5. d. in zweiter Lesung des Herrenhauses mit einer Majorität, die noch um vier Stimmen größer war als die erste vor drei Wochen, hat die kirchenpolitische Reform nunmehr sicheren Boden gewonnen und die ganze schwerwiegende Frage ist principiell in demselben Sinne gelöst. Alle Umtriebe der Gegner werden die Consequenzen dieses bedeutungsvollen Resultats nicht aufhalten können und nur zu ihrem Schaden ausschlagen. Auch der kleine, halb versteckte Widerstand der Herrenhaus-Commission wird bald beseitigt sein, und man kann mit Bestimmtheit vorhersehen, daß die Falk'schen Gesetzentwürfe in nicht ferner Zeit im Hohen sein werden. Zu dem Ergebnisse haben die neuen Mitglieder des Herrenhauses ohne Zweifel beigetragen, und die günstigen Folgen des letzten Pairschubs können nicht wohl verkannt werden. Um so feltamer sind die Angriffe, welche der liberale, aber oft unberechenbare Graf Münster auch heute wieder gegen die neuen Pairs gerichtet hat. Eine Reform des Herrenhauses ist gewiß zu wünschen, wenn auch schwerlich ganz im Sinne des Grafen Münster. So lange diese Reform aber nicht ohne Weiteres zu erlangen ist, wird man froh sein dürfen, daß die Verwirklichung der kirchenpolitischen Reformen nicht auf sich warten läßt, bis Graf Münster seine Umgestaltung des Herrenhauses durchgesetzt hat.

Hanau, 29. März. Unbesonnener Muthwillen hat dahier ein entsetzliches Unglück zur Folge gehabt. In der

Koch'schen Bierbrauerei hat sich ein Zapfjunge mit einem Arbeiter geneckt und der Letztere den Andern über den Rand des Siedefasses gedrängt mit dem im Scherz ausgesprochenen Bedrohung, ihn hineinzuworfen. Im Ringen mit einander das Gleichgewicht verlierend, sind Beide in das Gebräu gestürzt und der Art verbrüht, daß der Junge bereits seinen Leiden erlegen ist, der Andere unrettbar darnieder liegt.

England.

Die Kohlengrubenarbeiter in den Bezirken Bolton und Farnworth in Lancashire, die vor einigen Tagen Strike machten, weil die in Verfolg des neuen Bergwerksgesetzes gegebenen Verordnungen ihrer Arbeitgeber nicht ihren Beifall fanden, sind wieder zu ihrer Beschäftigung zurückgekehrt, nachdem ihnen mitgetheilt worden, daß die Verordnungen nicht eher bindend seien, bis sie der Minister des Innern sanctionirt habe. An der andern Hand giebt es auf dem Arbeitsmarke noch manchen Streit zu regeln. In den größeren Städten Schottlands sind über 4000 Schneidergesellen in Folge eines Strikes ihrer Collegen in Dundee von ihren Meistern entlassen worden. In Banbury feiern die landwirthschaftlichen Tagelöhner, weil ihnen eine Lohn-erhöhung von 2 sh. per Woche verweigert wird, und im Baugewerk in Leamington haben 300 Gesellen in Folge einer Lohnherabsetzung die Arbeit eingestellt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. April. Die heutige erste Frühjahrsparade wurde wegen einer leichten Erkältung des Kaisers abgesagt.

Frankfurt, 5. April. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet aus Petersburg, daß Kaiser Wilhelm am 26. April Abends dort erwartet werde, und demeritirt die Zeitungsgerüchte von dem Rücktritte Gorstschakow's.

Königsberg i. Pr., 5. April. Die Direction der Ostbahn beabsichtigt gegen die Hülfsweichensteller und Bodenmeister, welche sich an der Arbeitsniederlegung betheilig haben, die strafrechtliche Verfolgung eintreten zu lassen, weil dieselben dienstlich verweigert sind. Den streikenden Arbeitern, welche sich wieder um Arbeit bewerben, ist solche verweigert worden; von vielen Seiten sind neue Arbeiter zahlreich zugewandert.

Wien, 5. April. Der Gemeinderath nahm einstimmig den Antrag an, anlässlich der Sanctionirung der Wahlreform den Dank der Bevölkerung an den Stufen des Thrones niederzulegen.

Petersburg, 4. April. Die Japanische Gesandtschaft ist gestern vom Kaiser in Audienz empfangen. Heute wird derselbe das St. Georgs-Ordnens-Regiment, welches für die Dauer des Aufenthalts des Deutschen Kaisers hierher beordert ist, besichtigen. Nach einem hier eingetroffenen Schreiben aus Ural's liegen in Folge eines strengen Winters noch allenthalben große Schneemassen und dürfte deshalb der Feldzug nach Kihwa für die Truppen ungewöhnlich große Anstrengungen und Strapazen mit sich bringen.

Verfaillés, 4. April. (National-Versammlung). Buffet, der Candidat der Rechten, ist mit 304 Stimmen gegen 285 Stimmen, welche auf Martel fielen, zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt worden. 8 Stimmen waren ungültig.

— 5. April. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung begann die Verathung des Gesetzentwurfs über die Bewilligung von Entschädigungen an die Stadt Paris und an die von der Occupation betroffenen Departements. Am Montag soll die Verathung fortgesetzt werden; nach der Beschlussfassung über den Gesetzentwurf werden die Ferien der Kammer ihren Anfang nehmen.

Rom, 5. April. Der König ist nach Turin abgereist. Er wird die Herzogin von Aosta und die Prinzessin Clotilde besuchen. Das Befinden des Papstes hat sich gebessert. Der frühere Gesandte bei der Spanischen Regierung, Barral ist hier eingetroffen.

— Sella legte der Kammer verschiedene Gesetzentwürfe bezüglich der Deckung der vermehrten Bedürfnisse des Kriegsbudgets und der erhöhten Beamtengehälter vor. Die Kammer hat die Osterferien angetreten und ihre Sitzungen bis zum 22. April vertagt.

— 4. April. Die Deputirtenkammer hat heute, nach Verwerfung eines gegen die Intentionen der Regierung gerichteten Antrages, das Wahlsteuergesetz mit 206 gegen 183 Stimmen angenommen.

Lissabon, 3. April. In der heutigen Sitzung der Pairskammer interpellirte der Marquis von Vallada die Regierung über die gegenwärtige Lage des Landes und erklärte, er sehe die Krone von Gefahren umgeben, da innerhalb des Staates eine von den fortgeschrittensten Elementen ausgehende heimliche Agitation bestehe, um die radicalsten Grundzüge zur Geltung zu bringen, welche das Land in Parteilungen spalte. Der Präsident des Conseils, de Fontes Pereira de Mello, erwiderte, daß die Lage in Portugal augenblicklich besser sei, wie in den meisten Staaten Europas, die ausgesprochenen Besorgnisse seien grundlos und die Regierung entschlossen, die Institutionen des Landes aufrecht zu erhalten.

Kopenhagen, 4. April. In der Antwort des Königs auf die Adresse des Volksthings wird hervorgehoben,

daß dieselbe aus einem Verkennen der verfassungsmäßigen Grundgesetze hervorgegangen sei; nach der Ueberzeugung des Königs habe dies Verkennen die wesentliche Veranlassung dazu gegeben, daß die Hoffnung auf ein fruchtbares Zusammenwirken zwischen Regierung und Landesvertretung getrübt worden sei. Der König habe den festen Willen, die ruhige Entwicklung des Landes zu wahren. Mit der Adresse des Landsthings erklärt der König sein Einverständnis und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß das Werk der Gesetzgebung durch ein entgegenkommendes Zusammenwirken beider Häuser der Landesvertretung gefördert werden möge.

Provinzielles.

§ Königsberg, 6. April. Bei der Durchreise des Kaisers nach Petersburg erwartet man hier u. A. auch Herrn v. Hülsen, den Intendanten der Königl. Schauspiele, der einer Vorstellung im Stadttheater beizuwohnen gedenkt, Dullo's großer fünfacter Oper „Harald“, die hier componirt und hier bereits zehnmal unter Beifall zur Ausführung gelangt ist. Ob Herr v. Hülsen — der in Königsberg vor zwanzig Jahren noch als Garde-Landwehrlieutenant in Garnison stand — Dullo's Oper als zur Aufnahme und Aufführung im Königl. Opernhaus zu Berlin für würdig befinden wird oder nicht, muß abgewartet werden. Dullo's hier früher componirte und aufgeführte Oper „Der Hauptmann von Stralsund“ hat sich nicht lange auf dem Repertoire erhalten. — Musikalisch-humoristische Genüsse verschaffte uns gestern das 26. Jahresfest des älteren Königsberger Sängereins in den festlich geschmückten, von vielleicht tausend Personen angefüllten Sälen der städtischen Schützengilde. Die Zahl der activen Mitglieder beträgt 62, der passiven (zahlenden) 326. Jene repräsentiren 15 erste Tenore, 11 zweite Tenore, 19 erste Bässe, 17 zweite Bässe. Musik-Dirigent ist Herr Hahn. Hauptvorsteher: Rechts-Anwalt Alsher. Zu Ehrenmitgliedern des Vereins gehören zur Zeit u. A.: Abt, Genée, Becker, Rüden, Herbed, Lachner, Möhring, Otto, Reinecke, Schön, Schirch u. Die Ausgaben betragen 1872, dem Jahre des 25jährigen Vereins-Jubiläums, 2796 Thlr. Das Vereinsmögen beträgt 1400 Thlr. Zu gemeinnützigen Zwecken steuerte der Verein — der im Verlauf der Jahre dem Publikum sowohl viele musikalische Hochgenüsse dargeboten, wie zahlreiche wohltätige Zwecke für Nothleidende, Ueberflschwemnte, Abgebrannte gefördert hat — pro 1872 wiederum 397 Thlr. bei. — Das Fest-Programm des gestrigen Abends, die Zeit von 8 bis 2 Uhr ausfüllend, lautete: 1. Theil. „Don Juan-Ouverture“, „Heerbannlied“ von Weinwurm, „die Hoffnung“ von Peit, „vom fernen Horizont“ von Mendelssohn, „die lustigen Musikanten“ von Rüden, „Gesang der Geister über den Wassern“ von Schubert, „Schilfbrief“ von Hermes, „Schlosserlied“ von Otto, „Am Brunne“ von Hamma, „Frühlingslandschaft“ von Otto. 2. Theil. Solo-Vorträge, Solo-Quartett für 4 Bässe. 3. Theil. Der Fächer von Ravenna, große romantische (d. h. Burleske) Oper mit Ballet in 2 Acten von Boye. (Die Damenrollen wurden von Herren ausgeführt) 4. Theil. Freie Vorträge. 5. Theil. Lebende Bilder. 6. Theil. Schluß-Humoresken und Loaste. Gesungen wurde vortrefflich. Der Festabend war einer der heitersten, die wir in 26 Jahren des wirkenden Sängereins erlebt haben. — Bis gestern waren statt der streikenden Arbeiter ca. 80 commandirte Soldaten im Dienste der Königl. Ostbahn beschäftigt.

Locales.

Memel. Von dem berühmten Componisten Auber wird erzählt, daß er eines Tages über einen der Pariser Märkte ritt, gerade zu einer Zeit, in welcher der Conversionsknoten daselbst das Maximum erreicht hatte, welches ein Markt überhaupt an Spectakel leisten kann, und daß dieses Geräusch, dieser Wirwar von Stimmen ihn plötzlich so heftig erfaßte, daß er sofort nach Hause eilte, um die berühmte Volkszene in der Stummen von Portici in Musik zu legen. Der letzte Sonnabendmarkt hätte einen unserer einheimischen Tonsetzer auch Veranlassung zu einer ähnlichen Composition geben können, wenn derselbe gerade über die Marktstraße gekommen wäre, als die Polizei eine Razzia gegen alle Waldproducte ausführte. Ein Communalwagen nahm sämtliche Guirlanden, Kränze und Befen auf, um sie ins Prison zu führen, gefolgt von den Leidtragenden, welche in meistens Littauischer Sprache ihre Klagelieder ertönen ließen. Es hieß, es sei eine Verfügung höherer Orts gekommen, welche von jetzt an den Verkauf dieser Waldbezeugnisse verbiete. Selbstverständlich ist es, daß die Polizei nicht ohne höhere Anordnung ein solches Verfahren ergreift, indessen wäre es wohl in der Ordnung gewesen, daß den Landleuten vorher bekannt gemacht wäre, daß dieses Verbot eintreten wird. Wir haben aber nicht ermitteln können, daß auch nur Einem der armen Landleute etwas derartiges bekannt gewesen ist. Guirlanden und Kränze sollen hernach frei gegeben sein, nur die Befen blieben verhaftet; freilich war der Markt verborben, und die Verkäufer mußten ramisch, nur um ihre Waare los zu werden. Unsere Hausfrauen jauchern, woher Befen nehmen und nicht stehen? — Es wäre wünschenswert, wenn sowohl Käufer als Verkäufer aufge-

klärt würden, was an der qu. Verordnung Wahres und was Fictitum ist.

Das Aufhören der Kuhweide in diesem Jahre soll eine beschlossene Sache sein, obgleich weder den Stadtverordneten noch dem Publikum irgend eine Anzeige darüber gemacht ist.

Um Spähne herbeizuholen war am 5. d. Mts. die 13jährige Auguste Annuschke, Tochter des Nachtwächters A., mit andern Kindern auf den Holzplatz des Zimmermeisters H. gegangen.

Die in frühern Jahren vielfach erbrütete und schließlich bis zum Bau einer Eisenbahn vertagte Frage wegen Aufhebung der städtischen Kuhweide und anderweite Verwerthung der dazu verwendeten Ländereien, wird, wie wir erfahren, nunmehr die betreffenden Körperschaften der Behörden ernstlich beschäftigen.

Der Pumpmacher Pätzsch von Sandwehr wurde am 7. d. M., Morgens, beim Graben eines Brunnens in No. 67. Lauerlauden verschüttet, und obgleich es gelang, ihn innerhalb 5 Minuten herauszugraben, bereits erstickt gefunden.

Eine originelle statistische, für Trinker sehr interessante Tabelle hat während eines Zeitraumes von 10 Jahren, vom 1. Januar 1863 bis 1. Januar 1873, und zwar mit größter Gewissenhaftigkeit ein Leipziger Gelehrter zusammengestellt.

Zu einer Verammlung von Seelenten, die vor einigen Tagen in Liverpool zu Gunsten des Plimfoll'schen Geselentwurfes gegen seuntüchtige und überladene Schiffe abgehalten wurde, hielt ein Matrose folgende kurze und blüthige Rede: „Ich glaube nicht, daß es unter der Sonne eine Nation von Schiffsbredern giebt, die so viele verfaulte Schiffe in See schickt, als unsere Englischen Aheber und Englische Regierung.“

Fremden-Report.

Verlobt: Herr Justizrath Arthur v. Obernitz in Königsberg mit Fräul. Marie Linden in Braunsberg. Verbunden: Herr Frey Heinze mit Fräul. Minna Wienau in Tilsit.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

Eingekommene Schiffe:

- 110) Deutsches Schiff Mentor, Capt. Pust, v. Stettin mit 2000 Ctr. Kalksteinen an Fr. Poll.
111) Deutsches Schiff Veda, Capt. Langhinrichs, von Lübeck mit Ballast an J. G. Gerlach.
112) Deutsches Schiff Prinz Adalbert, Capt. Niemer, von Wolgast mit Ballast an das Fürstl. Wittgenstein'sche Holzgeschäft.
113) Deutsches Schiff Gezierna, Capt. Bootsmann, v. Leer mit Ballast an Bernheim u. Beerboom.
114) Deutsches Schiff Albert, Capt. Gaulte, von Stettin mit 1800 Ctr. Kalksteinen an Fr. Poll.
115) Deutsches Schiff Seevogel, Capt. Langhinrichs, von Lübeck mit Ballast an A. Kemp.
116) Deutsches Schiff Maria, Capt. Schilling, von Stettin mit Ballast an Fr. Poll.
117) Deutsches Schiff Emma Louise, Capt. Rundschaft, von Stettin mit Gütern an Diverjen.
118) Dän. Schiff Elise Wilhelmine, Capt. Schmidt, von Farø mit Kalksteinen an Ghs. Hollay u. Co.
119) Deutsches Schiff Mathilde, Capt. Jenßen, v. Wolgast mit Ballast an Sam. Schulz u. Co.
120) Deutsches Schiff Ariadne, Capt. Odenburg, v. Rostock mit Ballast an J. G. Gerlach.
121) Deutsches Schiff Emma, Capt. Stegemann, von Stettin mit Ballast an Fr. Poll.
122) Deutsches Schiff Sophie Elise, Capt. Staben, von Rostock mit Ballast an H. W. Plaw.
123) Norw. Schiff Harmonia, Capt. Nielsen, v. Antwerpen mit 79,800 Stück Dachpannen an Ordre.
124) Deutsches Schiff Emilie, Capt. Dinsse, von Wolgast mit Ballast an Ordre.
125) Norw. Schiff Elise, Capt. Kjelles, von Bergen mit 710 ganzen, 82 halben Tonnen Heringen an Schröder Lund.

- 126) Norw. Schiff Wallhalla, Capt. Nielsen, von Dieppe mit Ballast an Ordre.
127) Deutsches Schiff Deutschland, Capt. Replien, von Rostock mit Ballast von H. W. Plaw.
128) Deutsches Schiff Kammerdirector v. Flatow, Capt. Kerckhoff, von Wismar mit Ballast an H. W. Plaw.
129) Deutsches Schiff Ludwig, Capt. Böse, v. Densee leer an R. Duitshaus.
130) Deutsches Schiff Alwine, Capt. Buchhagen, v. Stettin mit Gütern an Diverjen.
131) Deutsches Schiff Achilles, Capt. Mening, von Lübeck mit Ballast an J. G. Gerlach.
132) Schwed. Schiff Sidpolen, Capt. Sjöholm, v. Lübeck mit Ballast an Ordre.
133) Holl. Schiff Pieterje, Capt. Kramer, von Rostock mit Ballast an E. Grube.
134) Holl. Schiff Pietrouella de Vör, Capt. Kramer, von Rostock mit Ballast an E. Grube.
135) Deutsches Schiff Courier, Capt. Scheel, von Kiel mit Ballast an Ghs. Hollay u. Co.
136) Deutsches Schiff Maria, Capt. Hagenow, v. Wismar mit Ballast an Ordre.

Schiffsnachrichten.

- Thunselde - Schneider - 2.4 ab von Grimshy nach Swinemünde.
Stormbird - Barsties - 2.4 ab von Grimshy nach Wismar.
Gabriel - Böttcher - 14.3 Memel, 3.4 Deal postirt nach Liverpool.
Ariadne - Karnowsky - 14.3 Memel, 2.4 Goole.
Fortuna - Schiel - 14.3 Memel, 31.3 Hull.
Eleonore - Klemke - 2.4 ab von Newcastle nach Memel.
Sitona - Bönte - 2.4 ab von Newcastle nach Memel.
Staffette - Schröder - 2.4 ab von Newcastle nach Memel.

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 6. April, Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Table with 5 columns: Ort, Barom. Paris 2, Temper. R., Wind, Allgem. Himmelsanfsicht. Rows include Memel, Helsingfors, Petersburg, Stockholm, Helsingburg, Königsberg, Danzig, Putbus, Goolin, Stettin, Helder, Berlin, Köln, Paris.

Vom 7. April, Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Table with 5 columns: Ort, Barom. Paris 2, Temper. R., Wind, Allgem. Himmelsanfsicht. Rows include Memel, Helsingfors, Petersburg, Stockholm, Helsingburg, Königsberg, Danzig, Putbus, Goolin, Stettin, Helder, Berlin, Köln, Paris.

Berlin, den 7. April.

Table with 2 columns: Location, Price. Rows include Amsterdam, Hamburg, London, Belgische Plätze, Paris, Petersburg, Russ. Noten, Russ. Prämien-Anleihe von 1864, Russ. Prämien-Anleihe von 1866, 4% Preuss. Pfandbriefe, Roggen pro Frühjahr, Hafer pro Frühjahr, Loco Spiritus.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

(Zu Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) Königsberg, 5. April. (Productenbericht.) Weizen loco hochbunter pro 2000 Pfd. 83/88 Thlr. Br.; bunter pro 2000 Pfd. 75/83 Thlr. Br.; rotter pro 2000 Pfd. 75/82 Thlr. Br.; 127 Pfd. 76/8 Thlr. (98) bez. Roggen unverändert, loco inländischer pro 2000 Pfd. 47/52 Thlr. Br., 118 Pfd. 46/7 Thlr. (56) bez., 119 Pfd., 120 Pfd., 121 Pfd. und 122 Pfd. 47 1/2 Thlr. (57) bez., 121/22 Pfd. 47 1/2 Thlr. (57 1/2) bez., 122 Pfd. 48 1/2 Thlr. (58) bez., 123 Pfd. 48 1/2 Thlr. (58 1/2) bez., 124/25 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59) bez., 125/26 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59 1/2) bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 45/50 Thlr. Br.; pro April pro 120 Pfd. Holl. - Thlr. Br. - Thlr. Gd.; pro Mai-Juni pro 120 Pfd. Holl. 49 1/2 Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni pro 120 Pfd. Holl. 49 1/2 Thlr. Br., 49 Thlr. Gd. Gerste loco pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 45 1/2 Thlr. (48) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 42/50 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (45) bez. Hafer laut, loco pro 2000 Pfd. 33/40 Thlr. Br., 36 1/2 Thlr. (27 1/2) bez., 37 1/2 Thlr. (28) bez.; pro Frühjahr pro 200 Pfd. 39 1/2 Thlr. Br., 38 1/2 Thlr. Gd. Erbsen laut, loco weiße pro 2000 Pfd. 43/46 Thlr. Br., 41 1/2 Thlr. (56 1/2) bez., 42 1/2 Thlr. (57 1/2) bez., 42 1/2 Thlr. (58) bez.; graue pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Br., 40 1/2 Thlr. (55) bez., 44 1/2 Thlr. (60) bez.; 42/60 Thlr. Br., 42/48 Thlr. Br.; Bohnen loco pro 2000 Pfd. 40/47 Thlr. Br., 44 1/2 Thlr. (60) bez. Widen schwer verlässlich u. niedriger, loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Br., 34 1/2 Thlr. (47) bez., Leinfaat schwer verlässlich, loco rotte pro 200 Pfd. - Thlr. Br. Leinfaat schwer verlässlich, loco rotte pro 200 Pfd. - Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. - Thlr. Br. Thymotheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rübsl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Br. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Br. Rübsl loco pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br. Leinölen pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Eralles und in Posen von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 18 1/2 Thlr. Br., 18 Thlr. Gd.; pro Frühjahr ohne Faß 18 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Gd. NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 85 Pfd. - Roggen pro 80 Pfd. - Gerste und Leinfaat pro 70 Pfd. - Hafer pro 60 Pfd. - Rundgetreide pro 60 Pfd. - Hübsaat pro 72 Pfd. Zollgewicht.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Als Verlobte empfehlen sich: Ida Schlen, Albert Walter. Memel, den 6. April 1873. Als Verlobte empfehlen sich: Friederike Schenk, Wilhelm Rehberg. Heute früh 4 Uhr ist uns eine Tochter geboren. Memel, den 7. April 1873. A. Wittenberg u. Frau.

Schauspiel. Mittwoch, den 9. April: Abend-Concert. Anfang 8 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. R. Laude.

Ausstellung von Moritz v. Schwind's: 'Schöne Melusine', 'Das Märchen von den sieben Raben', nach den Kartons photographirt von J. Albert, München, im Saale der Stadtverordneten (Magistratsgebäude eine Treppe hoch) von Mittwoch, den 9. April c., ab täglich, mit Ausschluß des Charfreitags, von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags. Die Mitglieder des hiesigen Kunstvereins und ihre Familien haben freien Zutritt, Nichtmitglieder zahlen 2 1/2 Sgr. pro Person. Erklärungen der Bilder sind daselbst zu 1 Sgr. pro Stück zu haben.

Die Productionen des kleinen berühmten hellsehenden Wunderkinds Rolina finden von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends statt, welches zur geneigten Beachtung empfiehlt. Entree 5 Sgr. u. Kinder die Hälfte.

Dankagung. Von der Handlung des Herrn Perlbach sind uns 8 Sommerhüte für die Böglinge der Anstalt freundlichst überwiesen worden, wofür wir den verbindlichsten Dank hierdurch auszusprechen uns erlauben. Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.

Gymnasium. Das Sommerhalbjahr beginnt im Gymnasium Montag den 21. d. M. früh 7 Uhr, in der Vorschule an demselben Tage um 8 Uhr. Zur Prüfung von Knaben, welche mit dem Pensum des Winterhalbjahres vertraut sind, wird der unterzeichnete den 17. und 18. d. M. Vormittags von 10 Uhr an bereit sein und bittet, die Hefte eines jeden mitzubringen. Prof. Dr. Düringer.

Hiermit zeige ich an, daß ich täglich in den Vormittagsstunden zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen bereit bin. Marie Schumann, Polangenstraße Nr. 44.

Da ich einen zweiten Curfus im Unterricht der Wohlkulturen angefangen und mein Aufenthalt nur noch von sehr kurzer Dauer sein wird, so bitte junge Damen, welche die schöne und zweckreiche Arbeit erlernen wollen, sich sehr bald theilnehmen zu wollen. Arbeiten sind in meiner Wohnung, Fischerstraße 5-6, in den Nachmittagsstunden zur Ansicht. Mathilde Thiede.

Bestellungen auf Wohlkulturen nehme entgegen. Neue Bade-Anstalt. Donnerstag, den 10. April Dampfbad, für Damen von 2 bis 5 Uhr, für Herren von 5 Uhr ab. Das Comitee der Neuen Bade-Anstalt.

Mittagstisch für 3 bis 4 Herren, nach Wunsch auch außerhalb, ist zu vergeben. Fuhmannstraße 1, eine Treppe. Eingang: Seitenstraße neben Herrn Kästner.



Memel-Königsberger Dampfschiffahrt.

Das rühmlichst bekannte schnelle eiserne Dampfschiff

TERRANOVA

wird, nachdem die Eishindernisse nunmehr beseitigt, von Montag, den 7. d. Mts. ab

täglich (außer Sonntag)

nach und von Königsberg expedirt.

Abfahrt von Memel 6 Uhr früh, Ankunft in Königsberg 2 Uhr 30 Min. Nachm.

" " Königsberg 8 " " " " Memel 5 " Nachmittags.

Zu jeder ferneren Auskunft ist gerne bereit
Memel, den 5. April 1873.

die Expedition:

R. Mason jr.

Geschäftsverlegung!

Den geehrten Kunden Memels und Umgegend mache ich hierdurch bekannt, daß ich meinen Salon zum Barbieren, Frisiren und Haarschneiden aus der Polangenstraße nach der Fischerstraße, nahe der Börsebrücke, verlegt habe und bitte das geehrte Publikum mir auch fernerhin ein gutes Vertrauen zu schenken.

H. Rudorff, Barbier.

Dasselbst ist ein Lokal, sich zu jedem Geschäft eignend, zu vermieten.

Dienstag, den 8. April c., Nachm. 4 Uhr, soll bei dem Kaufmann Lengis in Bommels-Bitte eine anderweit mit Beschlag belegte Kommode in öffentlicher Auktion durch mich verkauft werden.

Drinkmann, Gerichts-Executor.

Grundstück-Verkauf.

Das Grundstück der Schlossermeister Szameitlschen Erben, Bäckerstraße No. 19 u. 20, werde ich auf Antrag der Besitzer im Termine

den 8. April d. J., 4 Uhr Nachm., in meinem Geschäftszimmer zum Verlaufe ausbieten.

Meyhöfer, Rechtsanwalt.

Chausseebau Buddelkehmen-Pöfzeiten.

Die Lieferung von 158 Tonnen Cement und 96 Tonnen (ca. 105 Hectoliter) Kalk zu den Brücken über die Aglone und Anß soll im Ganzen oder in getrennten Losen im Wege der Submission verdingen werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten aus. Die Offerten, welche versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen im gedachten Locale abzugeben sind, sollen in dem auf

Sonnabend, den 12. d. M. Nachm. 4 Uhr, daselbst anberaumten Termine geöffnet werden.

Memel, den 6. April 1873.

Der Kreisbaumeister **Meyer**.

Das neueste und geschmackvollste in Frühjahrs-Blumen, Berliner, sowie auch eigenes Fabrikat, sind in großer Auswahl und zu jedem Preise vorräthig bei **J. M. Rathke**.

Die goldene Windmühle i. d. Töpferstr.

bei **A. H. Reineke**

empfehle alle Sorten warm destillierte Branntweine, sowie Braun-, Weiß- und Bayerisch-Bier aus der Memeler Actien-Brauerei und Destillat zu Fabrikpreisen.

Libauerstraße No. 20. **Alfred Schultz**, Libauerstraße No. 20.

empfehle sein aufs beste sortirtes Lager in Corsetts, vorgez. Stickerien, fertigen Weißstickerien, Mullroben, weißen Piques, Battisten, Mansocs, Negligezengen, Taschentüchern, Shirtings, Chiffons, Hollands, Grasleinen, Futterzeugen, Hemdeinfäden, Chemisets, Kragen, Stulpen, Hofenträgern, Eblipfen, Serviteurs, Strickbaumwollen, Bigogne's, Hand-schuben, Zettgarnituren, Franzen, Besägen, Schnüren, sämtlichen Nähmaterialien u. s. w.

Zudem ich allen Anforderungen jeder Zeit gerne nachzukommen versichere, zeichne ergebenst

Alfred Schultz.

60 Mille gut gebrannte Ziegel stehen in Abl. Öghöfen zum Verkauf bei **R. Schirmmacher**.

Von

imitirtem Schweizer-Käse

empfangt wieder eine neue Sendung in sehr schöner Qualität und halte solchen in ganzen Broden zum Fabrikpreise, im Ausschnitt zu angemessenem Detailpreise bestens empfohlen.

C. H. Engel.

Ein mahagoni Flügel ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen grüne Straße No. 2.

Umzugshalber habe

eine gute junge Milchkuh zu verkaufen. **C. H. Engel**.

Polangenstraße 25. 27. ist frische Milch zu haben.

Polangenstraße No. 46 wird ein großer Glaschrank für ein Puzgeschäst zu kaufen gewünscht.

Ein schwarzes Subn ist vor einigen Tagen verschwunden. Um Rückgabe wird gebeten Baderstr. 4.

Am 1. April sind in einem falschen Hause in der Polangenstraße oder in deren Nähe 3 Säcke durch einen Knecht abgegeben. Es wird gebeten, diese Säcke bei Herrn Großmann abzuliefern.

Eine schwarze Emaillebroche ist am Sonnabend von der Löcherhülle bis zur Bäckerstraße verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe Bäckerstraße No. 4 gegen Belohnung abzugeben.

Der Finder eines Kinder-Bettbezuges, gez. B., wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung Fischerstraße Nr. 3 abzugeben.

Ein ordentlicher Laufbursche kann sich melden bei **B. Albrecht**.

Logis nebst Beköstigung für einen Herrn Holzstr. No. 8.

Die Salz-Lagerräume

in dem an der Dange belegenen „Zwei-Gebrüder-Speicher“ sind zu vermieten. Näheres in der Dampf-mühle **Althof-Memel**.

Eine obere Wohnung von 3 Stuben nebst den nöthigen Bequemlichkeiten ist zu vermieten und vom 1. Juli zu beziehen Rippenstraße Nr. 10, am Triangel.

Tapeten und Borduren, nur das Neueste, empfiehlt **C. L. Cron**.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Kalf in Memel. Beilage

Tuch-, Manufactur- u. Leinen-Waaren-Handlung.

Den Empfang der

Nouveautés

von Damen-Kleiderstoffen für die Frühjahrs-Saison in reichhaltigster Auswahl, sowohl in dem feinsten als in den billigsten Genres, beehrt sich ergebenst anzudeuten

Albert Fischer.

Gleichzeitig empfangt ich die neuesten Stoffe zu Herren-Anzügen und werde jede Bestellung darauf unter Garantie des Gutsitzens auf das Schnellste und Beste ausführen.



Meine diesjährige

Oster-Gier-Ausstellung,

bestehend in den größten und elegantesten Stereoskopien-Giern bis zu den kleinsten und einfachsten herab, empfehle dem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme.

A. Periz, Conditior.

Eine neue Sendung der modernsten Hüte, Blumen und Federn habe erhalten und empfehle dieselben zu billigen Preisen. Hüte zur Wäsche und zum Modernisiren werden noch angenommen.

Achtungsvoll

W. Sonntag, Polangenstraße No. 46.

600 Scheffel Erbsen und Saatkartoffeln in verschiedenen Gattungen veräußlich in

Gross Daupern.

Desgleichen zur Saat grüne Erbsen und Sommerroggen.

Zur bevorstehenden Saison empfehle mein reich sortirtes Lager von:

Stroh-hüten, Bändern, Blumen etc., auch sind die neuesten Modell-Hüte eingetroffen.

Clara Glauss.

Alle Puzsachen werden noch wie früher in und außer dem Hause schnell versertigt breite Straße No. 2.

Beilage zu No. 83. des Memeler Dampfboots.

Dienstag, den 8. April 1873.

Deutscher Reichstag.

15. Plenarsitzung am 4. April.

Präsident Herr Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 1 1/4 Uhr Nachmittags.

Am Ministertische: die Minister Delbrück, Camp-Hausen und Regierungscommissarien.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation des Abg. Lasker. Dieselbe lautet: „An den Herrn Reichskanzler richtet der Unterzeichnete folgende Anfragen: 1) Sind die Mißbräuche, welche im Zusammenhang mit dem jetzigen Zustande und der üblichen Handhabung der Gesetze über das Aktienwesen bei der Gründung und Verwaltung von Aktiengesellschaften obwalten und zur Schädigung der Interessen des Publikums gereichen, zur Kenntniß der Reichsregierung gekommen? 2) Gedankt die Reichsregierung den Uebelständen Abhilfe zu verschaffen? Beabsichtigt sie zu diesem Zwecke eine Abänderung der jetzt bestehenden Gesetze herbeizuführen und dem Reichstage hierüber eine Vorlage zu machen?“ — Da die Beantwortung der Interpellation für heute zugefagt ist, so erhält zur Begründung derselben das Wort der Abg. Lasker: Schon im vergangenen Jahre sind die Dinge, welche die Interpellation behandelt, im Reichstage zur Sprache gekommen und im Preussischen Landtage haben sie eine etwas lebhaftere Erörterung hervorgerufen. Ich setze voraus, daß die Vorgänge im Preussischen Abgeordnetenhaus hier bekannt sind; sie haben genadet mit der Einsetzung einer königl. Untersuchungs-Commission. Diese Commission hat einen Theil ihrer Aufgabe, den ersten Abschnitt, nahezu vollendet. Ich würde wohl in der Lage sein, über die Verhandlungen der Commission und die Resultate derselben hier Mittheilung zu machen, da die Commission in ihrer Mehrzahl beschlossen hat, die Verhandlungen nicht als vertrauliche zu betrachten. Indessen ich glaube, der Reichstag wird kein Interesse haben, alle die Einzelheiten zu hören, da die Resultate der Untersuchungs-Commission nicht im speciellen Zusammenhange mit der vorliegenden Frage stehen. Nur allgemein will ich bemerken, daß die Untersuchungs-Commission die Untersuchung über diejenigen Eisenbahn-Unternehmungen, die ihrer Prüfung unterworfen sind, in Beziehung auf die Thätigkeit der Unternehmer nahezu abgeschlossen hat, und ich darf sagen, wenn ich von untergeordneten Kleinigkeiten absehe, das kaum eine einzige Angabe, die ich im Abgeordnetenhaus gemacht habe, unerhärtet geblieben ist, daß vielmehr meine Angaben ihre vollste Bestätigung in der Commission erhalten haben, so daß wir mit einigen Unternehmungen zu thun haben werden, die ihre Würdigung an einer anderen Stelle, als in der Untersuchungs-Commission oder im Abgeordnetenhaus erhalten dürften. Ich theile dies mit, weil ich erfahren habe, daß an einer sehr nahen anderen Stelle heben Angriffe gegen mich vollendet worden sind. Ich behaupte dagegen, daß ich auch in Bezug auf die dabei theilgenommene Person nichts von meinen früheren Angaben zu moderiren habe. Es hat sich dabei das traurige Bild herausgestellt, daß fast jedes Unternehmen nur mit einer Umgehung der Gesetze in's Leben gerufen worden ist, es sind Tausende von Thalern an Personen gezahlt, welche ihren Namen nur zur Aufschung der Regierung hergegeben haben. Alle Manipulationen waren nur darauf gerichtet, die Aktienformulare auf den Markt zu bringen und durch den Verkauf derselben erst Aktien herzustellen, und zwar mit sehr schweren Unkosten. Der Redner beschreibet nunmehr die Manipulationen der Gründer, um sich hohe Capitalien zu verschaffen, und weist nach, wie durch diese Manipulationen eine sehr gefährliche Vermischung der redlichen mit den unredlichen Geschäftsführern herbeigeführt werde. Weil die meisten Dinge bei den Gründern sich im Geheimen vollziehen, leide in der öffentlichen Meinung Alles, was sich mit solchen Geschäften befaßt. So ist es denn dahin gekommen, daß auch der Eisenbahnbau, der bisher zu den solidesten Unternehmungen gehörte, heruntergefallen ist zu einem abenteuerlichen Unternehmen, an dem Personen der verschiedensten Art theilgenommen sind. Wir dürfen es in einem geordneten Staate nicht dulden, daß bestimmte Gesetze umgangen werden, und zwar ganz offen. Dadurch leidet die Autorität der Gesetze im Allgemeinen. Wenn nun solche Gesetzesübertretungen in der Commission im weitesten Maße dargelegt sind, so haben mich mehrfache Gründe bestimmt, die Veröffentlichung der Resultate der Commissions-Verhandlungen nicht abzuwarten und zwar hauptsächlich, weil sich die Untersuchungs-Commission nur mit den Eisenbahn-Unternehmungen beschäftigt. Mir ist die Rede kein Selbstzweck und deshalb glaube ich, von der Nennung von Namen und von näherer Charakterisirung der heutigen Zustände absehen zu können und ich werde erwarten, ob, was ich nicht erwarte, ein Vertheidiger der Mißstände auftreten wird. Ich kann nur angeben, daß ich für jede meiner Mittheilungen den Nachweis führen kann. Aber so lange

ich annehmen kann, daß die allgemeine Meinung dahin geht, daß solche Mißbräuche vorhanden sind, will ich es vorziehen, mich mit dem Gesetze selbst zu beschäftigen, damit wir in ruhiger Erwägung die Tragweite der Bestimmungen desselben untersuchen können. So gut das Gesetz gegen den Diebstahl, die Diebe nicht beseitigt, ebenso wird auch bei einer besseren Gesetzgebung der Gründungsschwindel noch fortbauern, aber es werden sich nur diejenigen Personen damit beschäftigen, welche in ihrem Leben dazu genügend vorgebildet sind. Wir wollen eben den Betrug den Betrügern überlassen, der anständige Mensch kann sich in anständiger Weise ernähren. Darauf geht der Redner zu einer Prüfung der einzelnen Bestimmungen des Gesetzes über die Aktiengesellschaften und Erörterung der zu erzielenden Maßregeln näher ein. Er erklärt, das er nicht den Vorschlag machen will, zu dem Concessionswesen zurückzukehren, denn die Concession schütze durchaus nicht gegen den Schwindel. Man müsse erreichen, daß die Aktiengesellschaften genau nachweisen müssen, wie viel Vermögen sie besitzen. Das Gesetz verbiete gegenwärtig schon die falschen Angaben, aber er habe noch niemals gehört, daß in dieser Beziehung eingeschritten worden wäre. Wenn das Gesetz aber streng gehandhabt werde, so werde auch eine Controlle möglich sein. Gegenwärtig sei sie nicht möglich, weil die Bücher der Gesellschaften falsch geführt würden. Ferner aber sei gegen die Vertheilung von falschen Dividenden in dem gegenwärtigen Gesetze nicht viel Schutz gegeben; eine der wichtigsten Forderungen aber, welche das Gesetz zu treffen habe, sei die, daß alle Actionäre gleich behandelt würden; es dürften die Gründer sich keine Vortheile mehr ausbedingen u. Das Gesetz suche nur eine Bürgschaft in den Organen der Gesellschaften; diese Organe aber seien nur wie Spreu, die jeden Augenblick entfernt werden könne. Es gäbe z. B. Aufsichtsräthe, welche ein förmliches Geschäft daraus machten; ein jetzt pensionirter Gründer — so sei ihm mitgetheilt — verwalte nicht mehr als 50 Aufsichtsrathsstellen. (Seiterkeit.) Außerdem würden Personen von wohlklingenden Namen mit hohen Dividenden in den Aufsichtsrath gewählt — ehemalige höhere Staatsbeamte — und die Ansprüche, welche an diese Personen gestellt würden, seien in der Regel sehr verschieden; es würden meist solche Personen ausgesucht, die möglichst wenig thun und es würden dafür bis 40,000 Thaler jährlich gezahlt. Ein wunderliches Ding, als die General-Versammlung einer Aktiengesellschaft, habe es auf der Welt nicht gegeben. (Seiterkeit.) Bei derselben sei in der Regel Alles schon vorher abgemacht. Redner schildert das Verfahren mit dem Verleihen der Aktien, um bestimmte Bestände zu erzielen und behauptet, daß die Börse gerade eine Akademie für Gesetzesübertretungen sei. Ausen wir, so fährt der Redner fort, Gesellschaften mit verantwortlichen Organen ins Leben, verantwortlich nicht bloß für die Vollenziehung der Aktien mit der allgemeinen Form des Schadenersatzes, sondern mit der Pflicht zum vollen Erlaß dessen, was auf Grund eines solchen Delikts aus der Gesellschaftskasse gekommen ist. Es muß die criminalrechtliche Verantwortlichkeit festgestellt und die Möglichkeit der Pachtung der Aktien criminalrechtlich und civilrechtlich verhindert werden. Vor Allem aber ist es nothwendig, daß Sie die General-Versammlung allein zum Herrn der Materie machen. Außerdem muß für alle diese Dinge die vollste Oeffentlichkeit herrschen, denn diese ist das erste Heilmittel gegen Verschödigungen. Endlich aber muß auch der Gründer in die Verantwortlichkeit hineingezogen werden. Das gegenwärtige Aktiengesetz ist ein Stückwerk, und wir haben die Aufgabe, ohne Zeitverlust Aenderungen eintreten zu lassen. Ich halte den Zustand, wie er gegenwärtig ist, für geradezu unelieidlich. Keine Regierung kann dazu schweigen und unsere Gesellschaft leidet auf das Aeußerste darunter. Wir müssen für die ehrenhaften Leute Warnungstafeln aufschlagen und sagen: hier ist die Grenze, hier beginnt die Gemeinheit. Es ist für mich sehr schmerzlich, wenn ich Personen, für deren persönliche Ehrenhaftigkeit ich jeder Zeit einzutreten bereit bin, in Gemeinschaft mit solchen verwerflichen Unternehmungen sehe. Will die Regierung die Sache in die Hand nehmen, so werde ich ihr sehr gerne den Vortritt lassen. Ich für mich bin gar nicht zweifelhaft, daß das Gesetz sehr leicht umgestaltet werden kann. Der gegenwärtige Zustand muß zur Ehre der Nation sobald wie möglich beseitigt werden. (Lebhafter Beifall.)

Staatsminister Delbrück: Es wird Niemand entgegen können, daß auf dem Gebiete des Aktienwesens in neuerer Zeit sehr bedeutende Uebelstände hervorgetreten sind. Es ist die Absicht des Reichskanzleramtes, die Sache den verbündeten Regierungen zu einer Mittheilung über deren Ansicht in Beziehung auf die Richtung in der Abhilfe zugehen zu lassen, zu hören und auf Grund des dadurch gewonnenen Materials die Sache alsdann legislativ

zu ordnen. Daß das Bestreben dabei vorgewaltet, den Uebelständen, soweit sie hervorgetreten sind, entgegenzutreten, liegt in der Natur der Sache; es liegt aber ebenso in der Natur der Sache, daß der Wunsch, „sobald als möglich“, unmöglich ist. Ich glaube auch, es liegt außerhalb der Macht einer jeden Gesetzgebung, Leute, die nun einmal ihr Geld los werden wollen, dagegen zu schützen. (Zustimmung.) Der ganze Ernst aber, den der Gegenstand erheischt, wird dabei vorwalten. Auf Antrag des Abg. Kardorff knüpft sich an diese Antwort eine Besprechung.

Abg. Kardorff polemisiert gegen den vollständig idealen Gesichtspunkt, von dem der Abg. Lasker ausgeht. Es sei sehr bedenklich, durch Gesetz und Verwaltung die öffentliche Moral verbessern zu wollen. Das führe zur Spionage, zum Terrorismus, aber nicht zur Verbesserung der Moral. Zu die Gesetzgebung sei etwas hineingetreten, was sich zur Zeit, als die Gesetze berathen wurden, nicht vorhersehen ließ: Das sei der Zufluß der Französischen Milliarden und die Folge dieses Zuflusses sei, daß der Mittelstand, das Handwerk, ein willenloses Opfer der Speculation geworden. Diese Milliarden und die ganze Gesetzgebung, sowie die Klügigkeit der jetzigen finanziellen Verhältnisse: Alles dieses zusammen habe die Zustände der heutigen Zeit herbeigeführt. Redner hält es nicht für richtig, daß Lasker schon heute Mittheilungen aus der Untersuchungs-Commission gemacht hat. Er ist der Ansicht, man solle sich hüten, jetzt die Gesetzgebung nach der rechten Seite hin zu modificiren, nachdem man sie eben erst nach links hin abgeändert habe.

Abg. Sonnemann beginnt mit der Erklärung, daß das Gesetz von 1870 nothwendig gewesen, um einen großen industriellen Aufschwung in Deutschland herbeizuführen. Mißstände seien da nicht zu vermeiden gewesen, aber jedenfalls habe die freie Aktiengesellschaft dem industriellen Feudalismus den Garaus gemacht. Mit der Zeit werde man sich auch mit diesem Gesetze ausöhnen. Teugen wolle er nicht, daß das Gesetz auch üble Folgen gehabt habe, und namentlich eine fieberhafte Ueberspannung der Industrie. Das Gesetz bedürfe aber auch einiger Ergänzungen, z. B. fehle eine Bestimmung über den Kapitalnachweis, ebenso in Betreff der Generalversammlungen, der Kapitalerhöhungen, Emissionen u. s. w. Redner fordert strenge Verstrafung jeder Verdunkelung der Verhältnisse, Beseitigung der Institution der vereideten Makler und einen Beschluß des Reichstags, daß der Staat keine Eisenbahnen ohne Genehmigung des Reichstags verkaufen dürfe. Die Erklärung des Ministers Delbrück nahm Redner mit ebenso großer Befriedigung auf, wie der hierauf folgende Redner.

Abg. Vesse, welcher in manchen Punkten dem Abg. Lasker beistimmt, z. B. will er auch die Gründerrechte aus den Statuten entfernt haben, auch dürften nicht eher neue Emissionen stattfinden, als bis die Aktien voll eingezahlt sind. Auch gegen schärfere Bestimmungen über die Verwaltungsrathsmitglieder hat er nichts einzuwenden. Dagegen ist er entschieden anderer Ansicht bezüglich des Gewinnes, welches sich Gesellschaften sichern, unter Hinweis des großen Risikos, den sie oft eingehen, z. B. bei dem Bau der Berliner Markthallen. Er hält die Einsetzung einer Enquete-Commission unter Zuziehung von Personen aus dem Handelsstande für das Beste.

Die Discussion ist geschlossen. — Schluß der Sitzung gegen 5 Uhr. Nächste Sitzung Montag, den 21. April, Nachmittags 1 Uhr. Tagesordnung: Postgesetz, Münzgesetz.

Moritz v. Schwinds „Schöne Melusine.“

Der hiesige Kunstverein stellt in diesen Tagen Photographien nach Schwinds Karton „die schöne Melusine“ aus; wir nehmen Veranlassung, alle Freunde der Kunst darauf aufmerksam zu machen und geben nachstehend im Auszuge einen Bericht aus der Berliner National-Zeitung vom 4. Februar 1872 über dieses Werk, „eines der herrlichsten Erzeugnisse wahrer Künstlerkraft und echt Deutschen Geisteslebens, eine letzte schöne Blüthe der dahin geschwundenen Romantik“, wie es der Referent der „N. Z.“ zum Schluß nennt.

Schwinds „Schöne Melusine“ ist ein in Aquarellfarben gemalter Karton. Als Bestimmungsort des in größerem Maßstab ausgeführten Werkes ist ein rundes Brunnenhaus gedacht, dessen Innenseite es als Fries zu schmücken hätte, so daß sich Anfang und Ende ineinander schlingen. Demgemäß ist es auch nicht, wie das ihm geistig so eng verwandte Werk „die sieben Raben“, welches als Füllung von Wänden gedacht ist, durch Pilasterstellungen und sonstige Architekturen getheilt, sondern die ganze Darstellung des Märchens spinnt sich als ein fortlaufendes Band ab. Ohne sichtbare Unterbrechung durch Laubwerk und blühende Pflanzen mehr verbunden als getrennt, gehen die einzelnen Vorgänge an uns vorüber, sichtlich erzählend im Tone des Volksmärchens, das

auch nichts weiß von Zeit und Raum, in dem alles kommt und geht, blüht und verschwindet, wie gerade die dichterische Nothwendigkeit erheischt.

In diesem Waldesbunkel schlummert die Wasserfee, dort wo unter moosbedeckten Steinen die Quelle aus dem Berges- schacht hervorräuscht, ohne Leid, ohne Freud', traumverunken in einsamer Stille. Hoch wölben sich die mächtigen Buchen, und zierliche Schilfe umhüllen den still verborgenen Ort. Die Inschrift: Fontes-Melusinae ist in den Stein gegraben, als hätte ein Mönch des Mittelalters den Ort alter Sagen bezeichnet.

Melusine ist emporgestiegen und tief im Walde, wo sie auf dem Rande eines halb verfallenen Brunnens sitzt, findet sie der Graf Raimund, der auf der Jagd sich hierher verirrt und von süßem Liebesweh ergriffen, ihr zu Füßen sinkt. Umsonst warnen die Schwestern, Melusine verlobt sich dem Grafen und in prächtigem Festesglanze wird die Hochzeit gefeiert. Auf freier Wiese ist das Hochzeitszelt errichtet, der Graf und seine vornehme prächtige Verwandtschaft erwarten in reichen Festkleidern, das Haupt mit Rosenkränzen geschmückt, die geheimnißvolle Braut. Da erscheint Melusine mit ihrem Gefolge. Wie eine Quelle silberglänzend vom Berge rauscht und im bunten Farbenpiel über die Felsen dahinstäubt, so kommen die Wasserjungfrauen dahergesprengt, auf weißen Rossen, voll tocken Uebermuths und lieblicher Huld, in fraulicher Kleidung und doch Wesen aus einer andern Welt. Raimund hat seine Braut vom Pferde gehoben und in holber Scham erglühend, reicht sie ihm die Hand. In der Brautnacht führt Melusine den Gatten auf den Altan der stattlichen Burg und zeigt ihm das wundersame Gebäude, das geheimnißvoll über Nacht entstanden, das er nie betreten darf, sobald sie in denselben weilt.

Hierhin eilt Melusine von Zeit zu Zeit, hier findet sie die Schwestern und erquickt und verjüngt sich in dem angeborenen Element. Das Steinbild aber an dem Wasserhaus, eine fischschwänzige Nixe darstellend, giebt bereits dem abergläubischen und übelwollenden Pöbel Veranlassung zu nichtswürdigem Geschwätz, während Raimund und Melusine noch in voller Herrlichkeit und Freude thronen, umgeben von lieblich blühenden Kindern, von Dienern und Vasallen. Doch allmählig wird Raimunds Vertrauen durch böse Zuträger erschüttert, seines Eides vergessend, bricht er in das Heiligthum ein, und mit tiefstem Schmerzensschrei entziehen Melusine und ihre Schwestern für immer, wie eine Welle aufschäumt und verschwindet.

In dunkler Nacht umschwebt eine weiße Gestalt die Zinnen des Schlosses, der Schwalbe gleich läßt sie sich an dem Fenster des Zimmers nieder, in dem ihre jüngsten Kinder schlafen. Von Reue und Sehnsucht getrieben, ergreift Raimund den Pilgerstab und wandert durch tiefe Bergeswildniß, um Melusine zu suchen. Dort am einsamen Waldbrunnen, wo er sie zuerst erblickt, trifft er sie wieder, er sinkt ihr zu Füßen, sinkt in ihre Arme, sie umschlingt ihn mit wildem Weh, und unter den Klagen der Schwestern sieht die Nixe den geliebten Mann zu Lode. Das Schicksal ist erfüllt, dahin ist Lust und Leid des irdischen Lebens und wieder ruht die Nixe traumverunken im einsamen Waldesquell.

Das letzte Bild erscheint hier wie das erste. In der Ausführung fallen sie zusammen, den Ring schließend.

Wer von dem Bilde berichten will, muß das Märchen erzählen. Es sind keine einzelnen Umstände, keine einzelnen Gestalten desselben, das Ganze schwebt uns vor, wie ein holdes Gedicht, wie ein Liederwerk, das alle Saiten im menschlichen Herzen erklingen läßt, das uns aufjubeln machte und uns dann wieder tief erschütterte, bis es endlich den Schmerz in süße Wehmuth löste. In diesen Gestalten lebt die holde Phantasie der Kinderjahre. Wesen sind es, losgelöst von der Bedürftigkeit des täglichen Daseins, aufgehend in den Duft der Märchenwelt, stets nur der poetischen Stimmung dienend, welche in dem einzelnen Momente festgehalten werden soll, ohne materische Thaten, die ihnen eine größere Körperlichkeit verleihen, sie aber damit auch aus dem Kreis des Phantastischen herausheben würden.

Es ist der schöne Plan gefaßt, an den Ufern des Starnberger Sees eine Gedenkstätte für Schwind zu errichten, ein offener Rundbau, dessen innerer Fries das Märchen von der schönen Melusine in getreuer Nachbildung des Originals schmücken soll. Für das Original selbst giebt es nur einen Platz: die Nationalgalerie.

Glück auf!

Aus den Aufzeichnungen eines Bergarztes.

Von M. Morgenstern.

(Fortsetzung und Schluß.)

Es war ein frühliches Geben und Nehmen nach allen Seiten hin. Als endlich die Kleinen sich müde gejubelt und von der Mutter zur Ruhe gebracht wurden, während Leonore den Theetisch bereitete, verfolgte ich die Gedanken und Wünsche, die unter dem Weihnachtsbaum wieder laut in mir geworden. Hatte Conrad Kühne in seinem letzten Gespräche nicht Leonore meiner Sorgfalt empfohlen, sie mir gleichsam überwiesen, falls es mir gelang, ihre Liebe zu gewinnen? Und gewinnen wollte und mußte ich sie, das stand fest.

„Nun habe ich noch Papa's Weihnachtsgeschenk zu erwarten“, sagte Leonore, als ich sie später heim geleitete. Ich drückte ihm meinen Wunschzettel in die Hand beim Fortgehen und hoffe auf seine Genehmigung, wenn ich zu Hause komme.“

„Wollen Sie mir vertrauen, was Sie sich gewünscht haben?“ fragte ich.

„Etwas Altes in erneuter Auflage“, entgegnete sie. „Bei seiner jetzigen Stimmung dürfte ich es schon noch einmal wagen. Ich bat ihn, Frau Christoph die Giebelwohnung in unserm Hause beziehen zu lassen, die völlig leer steht und so entfernt von seinen Zimmern liegt, daß er von dem Kinderlärm nichts hört. Ihr würde die Ersparung des Miethzinses eine gute Beihilfe zur Erziehung der Kinder sein, und mir wäre ihre Nähe unbezahlbar. Ich hätte ihren Beistand in schweren Stunden, und ich könnte dann und wann zu einem traulichen Plauderstündchen bei ihr einkehren, und das, wissen Sie, thut uns Frauen zuweilen noth.“

„Uns Männern unter Umständen auch“, entgegnete ich lachend, „mir wenigstens in den vorliegenden. Es ist so lange her, daß ich Sie außerhalb des Krankenzimmers sehen und sprechen durfte und ich sehne mich so sehr, es wieder zu dürfen. Wollen Sie mich hoffen lassen, daß die Erfüllung Ihres Wunsches auch mir zu Gute kommen soll?“

Sie antwortete nicht und ich sprach auch nicht mehr. Wir legten den Rest des Weges in jenem Schweigen zurück, das so viel beredter ist, als Worte. Ich trat mit ihr in den Vorgarten.

„Sie blieben mir die Entgegnung von vornhin schuldig“, sagte ich, als ich die Hausthür für ihren Eintritt offen hielt. „Darf ich mich zuweilen an dem Plauderstündchen in Frau Christoph's Zimmer betheiligen?“

„Am Weihnachtsabend läßt sich schwer etwas abschlagen“, rief sie fröhlich, indem sie an mir vorüber in das Haus huschte. „Gute Nacht!“

„Gute Nacht, Leonore!“

Es war das erste Mal, daß ich sie bei ihrem Namen nannte, und es war der fröhlichste, der seligste Weihnachtsabend, den ich je erlebt hatte.

XXIV.

Leonore's Wunsch war erfüllt und der meinige erfüllte sich auch. In dem friedlichen Stübchen der Frau Christoph verlebte ich manche schöne Stunde. Ich spielte nicht zum zweiten Male den „Pascha“, ich erinnere mich an den Rath, den Conrad Kühne mir gegeben, ich belagerte die Festung, die ich gewinnen wollte, und wenn ich auch nicht gerade Sturm lief, so warb ich doch um den Preis nach besten Kräften. Seit sie die Trauerkleider abgelegt und von Woche zu Woche an Frische und Frohsinn gewann, begnügte ich mich nicht mehr, wie weiland Petrarka nach seiner Laura, aus weiter Ferne zu ihr hinzuzuhauen, dafür mußte ich aber auch das „Gangen und Bangen in schwebender Pein“ bis zum letzten Tropfen durchkosten und „Himmel aufschauzend zum Tode betrübt“ sein den ganzen langen Winter hindurch.

Aber diese Zeit des Harrens war eine schwere, wenn ich auch jetzt im Schooße gesicherten Glückes leicht hin von ihr rede. Der Zustand von Leonore's Vater warf nur zu oft den Dämpfer über mein stilles Werben und beschnitt uns die flüchtigen Stunden geistigen Austausch mehr und mehr, je näher der Winter seinem Ende kam.

Der Kranke litt nicht eigentlich Schmerzen, aber er fühlte sich matt und müde, seine Kräfte schwanden sichtbar, und je mehr sie schwanden, desto mehr trat seine krankhafte Idee zurück. Er wurde wieder, wie er gewesen, bevor seine Monomanie ihn sich selbst fremd gemacht. Er hatte wieder ein Herz für die Liebe seiner Tochter, Dank für ihre aufopfernde Pflege, und er dachte kaum noch an das unglückliche Wörterbuch, das ihm das Lebensblut ausgesogen.

Am Abend vor Ostern nahm ich den Wachtposten vor seinem Bette ein. Leonore, die von langem Wachen erschöpft war, hatte meinen dringenden Bitten nachgegeben und sich einige Ruhe gegönnt. Segen Morgen ließ ich sie wecken.

Der Kranke wünschte mit seiner Tochter allein zu sein und ich trat in's Nebenzimmer, bis ich zurückgerufen wurde. Leonore kniete vor dem Bette ihres Vaters und barg ihr Gesicht in seiner Hand.

„Mein Freund“, sagte er, „ich habe Sie und Ihr Wünschen längst erkannt und mir soeben Gewißheit von Leonoren verschafft. Ich habe Ihnen für Vieles zu danken und ich thue es, indem ich mein Kind in Ihre Hand gebe. Wollen Sie es schützen und ehren und lieben, wie Conrad Kühne gethan haben würde?“

Ich weiß nicht, was, und ob ich etwas sagte, aber ich ließ mich an der Seite der Geliebten nieder und empfing vereint mit ihr den Segen des sterbenden Vaters.

Die Osterglocken läuteten das Auferstehungsfest ein, als der Sterbende den letzten Seufzer aushauchte, und Leonore nahm sich und gewährte mir das heilige

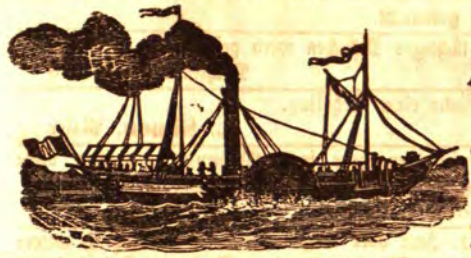
Borrecht der Liebe: sie weinte ihren Schmerz an meiner Brust aus.

Wie doch die Zeit vergeht, wenn das Glück ihr Flügel leiht! Da sitzt sie mir gegenüber, die stattliche Frau Doctor Ulrich, die mir als Leonore Gieseke so viele Schmerzen und so große Mühe gemacht, schaukelt ihr Nestküchlein auf den Knien und hört mit wohlgefälligem Lächeln dem Geplauder der kleinen Schwägerin zu, die heirathen und die Welt mit vierundzwanzig Kindern beglücken will, sich auch in diesem glorreichen Vorsatz beirren läßt durch die weise Bemerkung ihres Bruders, eines angehenden Quintaners, daß sie erst groß werden und dann warten müsse, ob ein Mann sie heirathen wolle, was er in brüderlicher Unhöflichkeit zu bezweifeln scheint. Unser Erstgeborener, der Conrad heißt und die biedere Treuherzigkeit dessen hat, nach dem er genannt wurde, will nicht studiren, sondern Bergmeister werden, wie sein Großvater Ulrich war, und ich getröste mich der Hoffnung, daß meine Kraft und Gelehrsamkeit mit Gottes Hilfe vorhalten werde, bis ich zu Gunsten meines zweiten Sohnes abdanken kann, der jetzt schon Frösche seiert, Würmer in Spiritus setzt und alle Saumgeschwüre ausflücht, von denen er Kenntniß erhält. Meine liebe Frau — o weh, da hat sie sich unversehens herbeigeküßelt, und mir über die Schulter gesehen. Nun ertheilt sie mir den Rath, die Feder niederzulegen und mein Heft zuzuschlagen, weil ich längst Unsinn geschrieben, und obwohl ich sehr empört, besonders über das Urtheil bin, so muß ich doch gestehen, daß ich ein wenig — ein klein wenig nur — unter dem Pantoffel stehe. Diejenigen meiner schönen Leserinnen, die noch nicht in den Stand der heiligen Ehe getreten sind, werden über meinen Freimuth die Nasen rümpfen, die es sind, dürfen nicht anstehen, mich für ein Musterbild zu erklären. Denn ich habe es von guter Hand, daß alle Ehemänner unter dem Regiment ihrer schwächeren Hälften stehen, und die am meisten, die es am heftigsten bestreiten. Die Sache ist ein Factum, oder soll es sein, wir Männer dürfen es nur nicht merken, und wenn wir es merken, dürfen die Frauen um keinen Preis wissen, daß wir es gemerkt haben, das würde selbst der besten unter ihnen den Kopf verdrehen; denn wenn sie auch das Meisterwerk der Schöpfung sind, Engel sind sie ganz entschieden nicht. Deshalb lege ich auch die Feder nieder und schlage mein Heft zu, nachdem ich den Schein bewahrt und bis hierhin weiter geschrieben habe, als hätte Frau Doctor Ulrich nicht gesprochen; versichere aber vorher noch auf Ehrenwort, daß ich trotzdem der glücklichste Ehemann von der Welt bin und eine exemplarische, ja, die allerbeste Frau habe. — „Glück auf!“

P. S. Ich glaube, es ist ganz ungehörig, dem vorliegenden Manuscript ein P. S. anzuhängen, ich thue es auch nur, um meiner Frau eine kleine Genugthuung zu geben. Ich ärgerte sie nämlich neulich durch die Bemerkung daß Frauen schlechterdings keine Briefe schreiben könnten, ohne P. S. — Nein, ich will großmüthig sein und ihr den Triumph gönnen, zu gesehen, daß ich es machen mußte, weil ich Wichtiges vergessen hatte, muß jedoch die Schuld dieser ganz ungewöhnlichen und in diesem Falle unverzeihlichen Vergeßlichkeit ihr geben, weil sie durch ihr Einschreiten meinen Zdeengang gestört.

Also: Die kleine Leonore Ulrike ist ein Mädchen geworden, das sich sehen lassen kann. Sie näht und kocht und sticht und singt vom Morgen bis zum Abend, und vereinigt die Liebenswürdigkeit ihrer beiden Pathen in ihrer kleinen Person, wenn auch nicht ganz ihre beiderseitige Schönheit. Dennoch hat sie Aussicht, in Kürze Frau Fahrsteigerin zu werden — eine viel angenehmere Sache, als diese verzweifelte Titulation argwöhnen läßt. Ihr Bruder, der sanfte Heinrich, ist — aus der Art geschlagen, d. h. er ging an's Postfach, statt Bergmann zu werden. Seine blauen Augen und ein gewisses träumerisches Etwas, von dem gewöhnliche Menschenkinder nichts wahrnehmen, das aber die jungen Damen, deren Briefe er hinter dem Postfenster in Empfang nimmt, stempelt und in den Postfach befördert, auf seiner Stirn schweben sehen, stiftete schon manche Verwüstung jungfräulicher Herzen an. Im Interesse der Humanität ist zu wünschen, daß er bald in den sichern Gewahrsam einer energischen Gattin kommt, und da er zum Postsecretär steht, ist auch Hoffnung vorhanden.

Frau Christoph sonnt sich im Glück ihrer Kinder, wie es einer braven Mutter zukommt. Obwohl ich manchen Strauß mit ihr hatte, wenn sie meinen Jungen die Stange hielt, so habe ich ihr doch bei meinem Mädchen volles Spiel gelassen, und sie ist nach wie vor unsere beste Freundin und liebe Inassin der Giebelwohnung geblieben. Nun noch einmal „Glück auf!“



Königsberg via Labiau.

Die aufs Bequemste eingerichteten
Passagier-Schrauben-Dampfer „Germania“
und „Phönix“ fahren regelmäßig jeden
Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Abfahrt v. Memel: 5 Uhr Morgens v. d. Süderbuk, Kahr'scher Platz.
Passagier-Preis: 1. Cajüte 1 Thlr. 15 Sgr.
2. Cajüte 1 Thlr.

Anmeldungen für Güter zu den billigsten Frachtsätzen nehmen
entgegen **R. Ranisch Schwedersky & Co.**

National-Dampfschiffs-Compagnie. Alte bewährte Linie von G. Messing. Von Stettin nach New-York.

Jeden Mittwoch
für Fünfzig Thaler.
Moriz Betheke, Stettin, Klosterstraße 3.

Herren-Garderobe,

besonders für Seelente.

Mit dem heutigen Tage errichte ich in der Holzstrasse No. 9,
im Hause des Herrn Block, ein Geschäft fertiger Herren-Garderobe und
gewöhnlicher Gebrauchs-Artikel. Indem ich dieses Unternehmen dem an-
wohnenden Publikum und den Herren Seelenten unter Zusicherung reellster Be-
dienung bestens empfehle, zeichne

hochachtungsvoll
Benjamin Kundt.

Memel, den 7. April 1873.

Ausverkauf!

Einem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich
bis Donnerstag, den 10. d. Mts., Abends, im Theater, vis-à-vis dem weißen
Schwan, wiederum mit einem großen Lager von Strohhüten, seidnem Band, Blumen, Federn, Corsetts,
Zwirn-Handschuhen, Strümpfen, Chemisett's, Kragen und Manschetten für Herren u. einen Ausverkauf
abhalte. Indem ich die billigsten Preise stelle, bitte ich um recht zahlreichen Besuch. Mein Aufenthalt dauert aber nur
bis Donnerstag, den 10. d. Mts., Abends.

P. Nitsche aus Stettin.

Glas-, Porcellan- und Fayence-Geschäft

Mein
ist durch große Zusendungen aufs beste sortirt und empfehle dasselbe zum billigen Einkauf.

Ferdinand Weiss.

NB. Bei Entnahme von größeren Posten ermäßigte Preise.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts

Ausverkauf

sämmtlicher Garten- und Topfgewächse,
Gemüse- u. Blumenzämereien in frischer und
bester Waare; da ich sie seit 38 Jahren aus derselben
Handlung beziehe, so kann ich für die Reellität bürgen und
erlasse für und unterm Kostenpreis.

H. Studie, Sibauerstraße 37.

Zwirnhandschuhe

empfehle in schöner Auswahl billigt
Ferdinand Weiss.

Dachpappen

aus der Fabrik F. Haurwitz & Co.,

Dachlack

zum Anstrich der Pappdächer — derselbe ersetzt drei Theer-
anstriche — sowie Asphalt, empfiehlt

Martin A. Richter.

Ein sehr kräftiges Kubkalt, gute
Race, ist zu verkaufen Sibauer Straße No. 25.

Zwei kleine weiße Seiden-Spize sind zu haben.
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Für die Herren Schuhmachermeister
empfehle als besonders günstig

Lastings und Gummizüge

sowie Stiebeleisen, Leisten und alle anderen für das löb-
liche Schuhmachergewerk nöthigen Artikel.

L. Zerlatke, 5. 6. Fischerstraße 5. 6.

Ganz vorzüglich schönkochende
weiße und grane Matanger Erbsen
empfang und empfiehlt

Robert Werner.

Presshefe,

die anerkannt beste, ist täglich frisch zu haben
Börsenstr. No. 7, im Eckladen.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht,
daß ich mit allen Neuheiten der jetzigen
Saison versehen bin, welche ich Töpferstraße
No. 3 zur geneigten Ansicht stelle.

B. Feinboth.

Höchst delicate Engl. Matjes,
sehr feine grosse u. mittel

Kaufmanns-Fett-Heringe
empfehle

C. H. Engel.

Glycerin- und Seilchen- Abfall-Seife,

weiße beste gereinigte Cocusnußöl-Seife in
Stangen, feinste Toiletten-Seifen und Parfüme-
rien, beste Eau de Cologne von J. M. Farina
gegenüber dem Jülich's-Platz und Jülich's-Platz
No. 4, Klosterfrau und Spanischen Carmeliter-
Melissen-Geist empfiehlt

Ferdinand Weiss.

NB. Bei Entnahme von halben Dutzenden
bedeutend billiger.

Herren-, Damen- u. Kinderгамашen,
eigener Fabrik, sowohl elegant als dauerhaft gear-
beitet, empfiehlt billigt

L. Zerlatke,

5-6. Fischerstraße No. 5-6.

Bürsten- und Pinselwaaren,

als: Schenkbürsten, Kartätschen, Wagenbürsten, Kleider-,
Zahn- u. Nagelbürsten in größter Auswahl für die billigsten
Preise empfiehlt **W. Schröder, Schuhstr. 9.**

Reisetaschen und Taschen, Hut- schachteln, Plaidriemen,

Promenaden- und Geldtaschen
empfehle **Gustav Reymel.**

NB. Eine sehr große Auswahl von Porte-
monnaies, Cigarrentaschen und Notizbüchern
äußerst billig.

Mit der ergebenen Anzeige, dass vom 1. April
für die bei mir debitirte

Tischbutter

eine wesentliche Preisermässigung eingetreten,
halte ich solche, die nach wie vor in der be-
kanntlich schönen Qualität täglich frisch geliefert
wird, in ganzen und halben Pfunden bestens em-
pfohlen.

C. H. Engel.

Nicht zu übersehen!

Eine Gartenlaube nebst Weinranken
und eine Ziehmangel sind Umzugshalber zu verkaufen
bei Frau **Leidokat, Holzstraße No. 2.**

Grosse und kleine

Russische Garnmatten

empfehle **Paul Moritz Levinsohn**
in Königsberg i/P.

Familien- in Stangen und Stücken, vorzüg-
lich schön, äußerst billig in der
Waschseifen Seifenhandlung bei

Goldberg.
Englische Talgseife, jedoch echte, sowie bestes
Waschblau u. Strahlenstärke daselbst sehr billig

Rakoczy.

Frische Füllung versendet das
Comtoir der **R. W. Mineralwasser-**
Versendung
Kissingen.

Der Empêcheur,

der einzig beste, höchst heilsame, ärztlich anerkannte
Apparat zur Verhinderung nächtl. Schwäche (Pol-
lutionen) in Folge dessen die gesunkenen Lebenskräfte
wieder hergestellt werden, ist zu beziehen beim Erfinder
C. Kroening in Neustadt-Magdeburg, Fabrik für
Krankenheilapparate. Preis mit Anw. 1 Thlr. 10 Sgr.

Zwei Schweine sind gepfändet hintere
Wallstraße No. 7/9.

3 fette Schweine

zu verkaufen. Näheres daselbst.

Zwei Kühe zum Schlachten sind zu haben.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Amerikanisches Schweineschmalz
offeriren in ganzen Fässern billigt

Theod. Kloss & Co.

Deutsche Lotterie.

150,000 Loose.

15,000 Gewinne.

Haupt-Gewinn 4000 Thlr. Werth.
Ziehung am 4. Juni 1873.

Loose à 1 Thlr. sind in der General-Agentur von Herrn **Wilhelm Fischer** in Memel zu haben.

Einem geehrten Publikum Memels und Umgegend mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage, im Hause der Herren
Diese & Hahn, Libauerstrasse No. 24.,
unter der Firma:

A. Kleinke,

ein

Leinen-, Wäsche-, Confections-
und

Möbelstoff-Geschäft,

verbunden mit

schwarzen Seiden- u. Wollenstoffen,
am 15. April

eröffnen werde.

Da es mir gelungen eine durchaus tüchtige Directrice aus Berlin für mein Geschäft zu gewinnen, so kann ich jeder Anforderung genügen und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Waare, solide Preise und aufmerksame Bedienung ein geehrtes Publikum zufriedenzustellen.

Hochachtungsvoll

A. Kleinke,

Benjamin Kundt,

Friedrich-Wilhelm-Straße No. 23—24,

empfiehlt seine **sämmtlichen Neuheiten des Frühjahrs.**

Für Damen alle Gattungen Kleiderstoffe, Confectionen, Sonnenschirme und sämtliche Gebrauchs-Artikel.

Für Herren die größte Auswahl neuer Tuche und Buckskins.

Fertige Garderobe wird aufs Sauberste unter Leitung eines bewährten eigenen Zuschneiders aufs Eigenste und Beste angefertigt.

Benjamin Kundt, Friedr.-Wilh.-Str. 23—24.

Das beste Mittel gegen alle Katarrhe,

Husten, Heiserkeit, Verschleimung, besonders auch bei Krampf- und Keuch- oder Stid-Husten ist unstreitig der **L. W. Eggers'sche Fenchelhonig**. Bei veralteten Nebeln ist es gerathen, den Fenchelhonig erwärmt einzunehmen, wodurch die heilsame Wirkung meist überraschend schnell sich zeigt. Alles Saure, Fette, Scharfe, Gewürzhafte, stark gesalzene Speisen und erhitzen Getränke sind bei Katarrhen durchaus zu meiden, ebenso kalte, staubige oder rauchige Luft, auch enthalte man sich jeder Anstrengung des Sprachorgans. Es wird mit vielen werthlosen, Nachpflanzungen dieses anerkannt rationellen Mittels auf die Täuschung des Publikums speculirt, weshalb dasselbe in seinem eigenen Interesse beachten muß, daß der **L. W. Eggers'sche Fenchelhonig**, kenntlich an Siegel, Facsimile, sowie an der in die Flasche eingebrannten Firma von **L. W. Eggers in Breslau**, nur allein echt zu haben ist bei
C. H. Engel in Memel.

Ein gut erhaltenes großes Kleidergeschäft wird zu kaufen gesucht. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Ein Commis (Materialist), der Littauisch spricht, wird bei gutem Gehalt gesucht. Tüchtige junge Leute, aber nur solche, mögen ihre Adresse sub H. X. in der Expedition des Dampfboots abgeben.

Eine **Fasskellnerin** kann sofort eintreten
Löpferstraße No. 11.

Ein tüchtiger Böttchermester wird als Werkführer gesucht. Meldungen nimmt entgegen

A. Siedeberg, Holzstraße 5.

Ein ordentliches Dienstmädchen, welches kochen und womöglich einer Wirthschaft vorstehen kann, wird sogleich gesucht, auch kann es eine ältere Frau sein. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Hospitalstraße No. 5 wird ein junges Mädchen zum Aufwarten gebraucht.

Ein tüchtiges Mädchen wird gesucht
Mühlenbamm 7 u. 8.

Ich suche einen Lehrling.

L. Simon, Maler.

Ein einzelner Herr sucht Wohnung mit oder ohne Beköstigung. Adressen sub F. werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

Per 1. Juli oder früher wird eine womöglich untere Wohnung, im Mittelpunkte der Stadt, bestehend aus ca. 4 Piecen nebst Pferdestall gesucht. Offerten werden entgegengenommen unter P. K. in der Expedition d. Bl.

Eine Gastwirthschaft, verbunden mit einem Material-Geschäft, welches bis jetzt mit einem guten Erfolg betrieben, ist vom 1. October c. zu verpachten. Das Nähere Steinhorstr. No. 1 bei F. Eiding.

Libauerstraße No. 14 ist ein möblirtes Zimmer nebst Entree von gleich zu vermieten.

Eine schöne, freundliche auch trockene Wohnung von 3 Stuben, Küche und einem schönen, hellen, großen Bodenraum ist von sogleich zu vermieten.

F. Merten, Fischerstraße No. 5/6.

Ich beabsichtige in dem Nebengebäude meines Grundstückes Libauerstraße No. 10/11 (früher Consul Strauß) ein Geschäftslocal auszubauen. Reflectirende Miether belieben mit mir Rücksprache zu nehmen, damit bei der Einrichtung etwaige Wünsche berücksichtigt werden können.

Richard Fehre.

In meinem Nebenhaus, Roßgartenstraße No. 26, sind 2 untere Wohnungen, auch zum Comptoir sich eignend, im Ganzen oder getheilt zu vermieten.

F. Weiss, Libauerstraße No. 25.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist Folgendes eingetragen:

Col. 1: No. 78.

Col. 2: Firma: Ostpreussischer Industrie-Verein.

Col. 3: Sitz der Gesellschaft: Memel.

Col. 4: Die Gesellschaft ist eine Actiengesellschaft und begründet durch Vertrag de dato Berlin, den 24. März 1873.

Zweck des Unternehmens ist der Erwerb von Grundstücken und Fabriken, die Erbauung und der Betrieb der Letzteren sowie die Ausführung und Vermittelung von kaufmännischen Geschäften aller Art.

Das Grund-Capital ist auf Zweihunderttausend Thaler festgesetzt und ausgebracht durch 1000 Actien, jede Actie à 200 Thlr.

Die Actien werden auf jeden Inhaber lauteud unter fortlaufenden Nummern aus gefertigt und mit der ersten fünfjährigen Serie von Abschlags- und Super-Dividendenscheinen und einem Talon ausgegeben.

Die Ausreichung einer neuen Serie von Dividendenscheinen nebst Talon erfolgt gegen Einreichung des betreffenden Talons von fünf zu fünf Jahren.

Der Aufsichtsrath besteht zur Zeit aus sieben Mitgliedern, zu welchen als zeitiger Director der Gesellschaft Kaufmann Herrmann Gröbbs in Berlin gehört.

Alle öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen von Seiten der Direction und zwar in folgenden Blättern:

- 1) der Berliner Börsen-Zeitung,
- 2) dem Berliner Börsen-Courier,
- 3) der Neuen Börsen-Zeitung,
- 4) Saling's Börsen-Blatt,
- 5) der Bank- und Handels-Zeitung, sämtlich in Berlin erscheinend,
- 6) der Königsberger (Hartung'schen) Zeitung,
- 7) der Memeler Zeitung „Dampfboot.“

Memel, den 31. März 1873.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Memel, den 5. April 1873.

Nachstehend gefundene und noch nicht abgeholt Gegenstände sind in den nächsten 8 Tagen im Polizei-Bureau II. zu recognosciren: 1 Paar Handschuhe, 1 schwarzer Glaceehandschuh, 1 Portemonnaie, 1 Kindergummischuh im Circus, 1 Wisammanhülle, 1 Vornette, 1 Gürtel mit Schloß, 1 weizwollenes Tuch, 1 Portemonnaie, eine Hundemarke nebst Schloß, 1 Wagenbracke, 1 schwarzer Handschuh, 1 Pferdegurt, 1 Taschentuch, 1 Kinderschürze, 1 Gebertasche mit Strickzeug, 1 Paar Schuhe, 1 Paar weiße Peinkleider und 1 Hemde, 1 Lau, 1 Schleier, 1 Cigarrenspitze (Nehgeweih), 2 kleine Enden Paravent, 1 Schürze, 1 Kinderkaufhandschuh, 1 Pinsel, 1 Paar weiße Manschetten, schwarzseidenes Band, 1 Zollstock, 1 Taschenmesser, 1 alter Double Rock, einige Schlüssel.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel
Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Memel.